

Wochengedicht von Ulrich Weber : jetzt ist der auch nicht mehr

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 32

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jetzt ist der auch nicht mehr

Von Ulrich Weber

Wenn man am Radio vernimmt
 «Herr Kreisky starb», dann sagt man: «Stimmt.
 Das war ja der, der damals doch ...
 und dies und jenes ... weisst du noch?
 Ist das denn schon so lange her?
 Nun ja, jetzt ist der auch nicht mehr.»

Man sitzt dabei vielleicht im Zug,
 vielleicht in einem Charterflug,
 vielleicht im Liegestuhl am Strand
 in einem Badeferienland
 und zeigt die Zeitung kurz herum
 und akzeptiert die Meldung stumm.

Wenn man dann einmal selber geht
 und etwas in der Zeitung steht,
 nur etwas wenig, ganz klein,
 dann wird es wohl sehr ähnlich sein.
 Die Leute werden sagen: «Der,
 da lies, der ist jetzt auch nicht mehr.»

Nun, ist das schlimm? Ich denke letztlich,
 es ist ja keiner unersetzlich.
 Nur siehst du es bei andern eben
 viel besser ein. So ist das Leben.